

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 1 Mark 25 Pf. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Alltagsblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten. — Preis für die gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 10 Pf., Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalideubank und Rud. Wosse, in Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.

N<sup>o</sup> 87.

Schandau, Mittwoch, den 31. October

1894.

### Amtlicher Theil.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Friedrich Ernst Heim hier (in Firma „G. Heim“) Güterbahnhofstraße 30, wird heute, am 27. October 1894, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt Dr. Stöckel hier, Antonstraße 37, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1894 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. November 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pothringerstraße 1, I., Zimmer 69, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1894 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abth. Ib.

Bekannt gemacht durch:

Secretär Haber, Gerichtschreiber.

### Bekanntmachung.

Alle in der Stadt Schandau anhaltenden Reservisten, Dispositions-Ar-lauber und zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen erhalten hier durch Aufforderung, zu der

Montag, den 5. November dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr

im Schützenhause zu Schandau stattfindenden Kontrolversammlung zu erscheinen.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach Vorschrift der Gesetze bestraft. Militär-papiere sind mitzubringen.

Schandau, am 27. October 1894.

Der Stadtrat.

Wied.

### Bekanntmachung.

Vant erstatteter Anzeige ist das auf den Namen Marie Alwine Viehig in Schandau lautende Einlagebuch der hiesigen städtischen Sparkasse Nr. 5528 abhanden gekommen.

Der unbefannte Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, sich bei Verlust seiner etwaigen Ansprüche an demselben binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Stadtrate zu melden.

Schandau, am 23. October 1894.

Der Stadtrat.

Wied, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Gefunden und anher abgegeben wurden zwei Hemmketten.

Schandau, am 27. October 1894.

Der Stadtrat.

Wied.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Politisches.

Aufs Neue stehen wir im Reiche im Zeichen einer Kanklerkrisis, neben welcher für Preußen zugleich eine Ministerkrisis herläuft. Denn nach den neuesten Meldungen aus Berlin ist nicht nur der Reichskanzler und preussische Minister des Auswärtigen Graf Caprivi zurückgetreten, sondern es hat auch der preussische Ministerpräsident Graf Eulenburg seine Demission gegeben, die vom Kaiser ebenfalls genehmigt worden ist. Borerit interessirt am meisten der Rücktritt Caprivis, denn er ist für alle Seiten ganz unerwartet gekommen, hatte es doch soeben erst geheißen, Graf Caprivi habe für seine Anschauungen in der Frage der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen die Zustimmung des Kaisers gefunden. Es scheint nun aber, daß die bezüglichen Caprivi'schen Vorschläge in der am vergangenen Donnerstag unter seinem Präsidium abgehaltenen Konferenz der stimmführenden Minister der Bundesstaaten auf derartige Schwierigkeiten gestoßen sind, daß Graf Caprivi hierdurch in seinem vielleicht schon vorher gefaßten Rücktrittsentschlusse bestärkt wurde. In der Audienz, welche der Reichskanzler am Freitag beim Kaiser hatte, ist dann das Entlassungsgesuch Caprivis genehmigt worden.

Zweifellos bilden aber die eigentlichen Ursachen der jetzt in Berlin ausgebrochenen Krisis die tiefen Gegensätze, welche schon längst zwischen dem Reichskanzler einerseits, den maßgebenden Persönlichkeiten in Preußen andererseits in fast allen wichtigen Fragen der inneren Politik Preußens und des Reiches bestanden. Ihre letzte Vertiefung haben eben diese Gegensätze in der Frage der Maßnahmen gegen die Umsturzparteien gefunden, so daß es schließlich der Reichskanzler wie der preussische Ministerpräsident vorgezogen, ihre Portefeuilles in die Hände ihres erlauchten Souverains zurückzulegen.

Am 20. März 1890 erfolgte die Ernennung des damaligen commandirenden General v. Caprivi an Stelle des Fürsten Bismarck zum Reichskanzler, woran sich alsbald die Erhebung Caprivis in den Grafenstand angeschlossen. Graf Caprivi hat demnach über vierundehalbzig Jahre die Geschäfte des Reiches geleitet, aus voller Hingebung, Selbstlosigkeit und Pflichttreue, was dem scheidenden Staatsmanne selbst von seinen erbittertesten politischen Gegnern nachgerühmt wird. Freilich, die Schwächen und Fehler des Caprivi'schen Regimes stehen auf einem anderen Blatte, sie sind nicht gering, sie werden in der Geschichte des „neuen Curfes“ ein eigenes Capitel bilden. Jedem-falls stehen aber bei der gegenwärtigen politischen Krisis überaus gewichtige Interessen für das Reich und die gesammte Nation auf dem Spiele, man kann daher nur dringend wünschen, daß zum künftigen verantwortlichen Leiter der Reichspolitik ein Mann berufen wird, dessen Persönlichkeit, Charaktereigenschaften und politische Vergangenheit für die energische Wahrung dieser Interessen bürden.

Die Kanklerkrisis ist nunmehr endgiltig gelöst. Am Montag, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr hat sich Fürst Chlodwig Hohenlohe-Schillingfürst bei dem Kaiser als Reichskanz-

ler und Präsident des preussischen Staatsministeriums gemeldet. Als bald darauf begab sich Fürst Hohenlohe nach Berlin. Ueber seinen Nachfolger im Amte des Statthalters der Reichslande ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Der bisherige Unterstaatssecretär v. Köller ist zum preussischen Minister des Innern ernannt worden. Er begab sich um 10 Uhr von Potsdam nach Berlin. Nachdem nunmehr die Krisis beseitigt ist, wendet sich das Interesse den „neuen Männern“ zu, welche in einem schwierigen Augenblicke verantwortliche Aemter übernehmen. Die Wahl der beiden erprobten Staatsmänner wird wohl allenthalben mit Gefühlen der Hoffnung und des Vertrauens begrüßt.

Ein feierlicher Wittgottesdienst für die Genesung des Czaren wurde am Freitag in der Kapelle der russischen Botschaft in Berlin abgehalten. Der Feier wohnten der Kaiser und die in Berlin anwesenden Prinzen, die höchsten Reichs- und Staatswürdenträger, die Generalität, eine Anzahl Mitglieder des diplomatischen Corps u. s. w. bei. Der Kaiser war während der ganzen, etwa eine halbe Stunde währenden, gottesdienstlichen Handlung von tiefem Ansehen. Nach Beendigung derselben unterhielt sich der Monarch noch einige Zeit mit dem Botschafter Grafen Schwaloff.

Nachdem jetzt der 15. November als Tag des Zusammentritts des Reichstages amtlich bekannt gegeben worden ist, dürften die Vorbereitungen für die heran-nahende Reichstagsession mit erhöhtem Eifer betrieben werden. Der Etat befindet sich in allen seinen Theilen bereits in den Händen des Bundesrathes, wo seine Durch-berathung vermuthlich derartig beschleunigt werden wird, daß er dem Reichstage gleich bei dessen Zusammen-tritte vollständig unterbreitet werden kann. Auch die neue Tabakfabriksteuer vorlage soll in ihren Hauptzügen schon fertiggestellt sein, so daß der Reichstag dieselbe vielleicht ebenfalls schon vorfinden wird. Die übrigen größeren Sachen, die muthmaßlich für die kommende Reichstagsession bestimmt sind, befinden sich anscheinend sämmtlich mehr oder weniger noch in der Ausarbeitung. Im Uebrigen wird natürlich die neue Session zunächst völlig unter dem Einbrücke der wichtigen Vorgänge in den obersten Berliner Regierungskreisen und deren Folgen stehen.

Die Zwistigkeiten und Differenzen innerhalb der socialdemokratischen Partei haben durch die scharfen und stürmischen Debatten, welche auf dem Frankfurter Partei-tage bei Erörterung der Angelegenheit der bayerischen „Genossen“ entstanden, von Neuem eine charakteristische Beleuchtung erfahren. Ueberaus heftig und überwiegend persönlich zugespitzt war die Polemik, welche sich hierbei zwischen den Herren v. Vollmar, Grillenberger, Jöst und anderen Wortführern der süddeutschen Socialisten einer-seits, den alten Führern Bebel und Auer andererseits entspann, sie zeigte erneut den Miß, der durch die social-demokratische Gesamtpartei geht. Indessen wird derselbe sicherlich wieder überlebt werden, wie schon der Ausgang der erwähnten Debatten beweist, die Herren werden sich schließlich in ihren Thaten trotz aller persönlichen Anti-pathien und Differenzen immer wieder zusammenfinden.

Zum Reformationsfest.  
Reformation! Welche Gestalten tauchen bei diesem Namen vor unseren Augen auf! Luther und Melancthon, Zwingli und Calvin, Sickingen und Datten, Coligny und Croz, Hans Sachs und Lukas Cranach, der schweigsame Dravier und Gustav Adolph, dessen dreihundertjähriges Geburtstest demnächst das evangelische Deutschland freudig begehrt wird! Welch eine Reihe von Helden des Geistes und des Schwertes, die muthig für die höchsten Güter der Menschheit eintraten und, wenn es galt, für dieselben ihr Leben ließen! Von welchen Thaten erzählt uns jene große Zeit! Wie der lähne Mönch von Wittenberg die Bannbulle des Papstes ins Feuer warf, wie er sich zu Worms furchtlos vor Kaiser und Reich verantwortete, wie er auf der Wartburg sich mit frischem Muth an die gewaltige Arbeit einer deutschen Bibelübersetzung machte, wie dort in Geis der unbegreifliche Calvin einen christlichen Musterstaat aufbaute, wie Croz den Gewaltigen der Erde mit felsenfester Beharrlichkeit entgegentrat, wie die Coan-gelischen in Frankreich und den Niederlanden Alles, was sie hatten, freudig darangaben für ihren Glauben. Das waren leuchtende, großherzige Thaten, die aus reinem Opmuth, aus wahrer Liebe zum Volk, aus Begeisterung für das Beste und Höchste, was die Menschenbrust bewegt, hervorgegangen sind. — Und welches frische, fröhliche Leben herrschte dazumal, als die Geister kräftig aufeinander plagten, als man mit Ideen und für Ideen kämpfte, als man überall den religiösen Fragen lebhaftes, ungetheiltes Interesse entgegenbrag! Ja das war ein Völkerrühm, den die Wittenberger Nachtigall ankündete; dazumal war es eine Lust zu leben, wie sich ein Miltämpfer ausdrückt hat.

Und jetzt? Wo sind die großen Männer, welche der Zeit lähne die Fahne des Geistes vorantragen? Welche es verstehen, ein ganzes Volk für Gottes Sache zu begeistern und mitzureißen? Wo ist der Opmuth? Wo das Interesse für religiöse Fragen, wo die Begeisterung für große, weltbewegende Ideen, für erhabene ideale Ziele? Ist es auch heute für den christlich gestauten Mann eine Lust zu leben? Heute, wo die Selbstsucht und der Materialismus sich spreizt, wo eine dumpfe Gleichgiltigkeit, ja finsterner Haß dem Christenthum sich gegenüberstellt, wo ein Zug nach unten, wie nie vorher, sich mächtig erweist und die Herrschaft des Fleisches ungeheuer gepredigt wird und die kleinen Häuslein von Verkennern des Evangeliums sich verächtlichen und beschiden.

Nein, unsere Reformationsfeste sind jetzt keine Freuden-, sondern Bußtage. Sie melden von einer großen Vergangenheit und einer kleinen Gegenwart! Halten wir Alle deshalb an diesem Tage innere Einkehr, raffen wir uns auf, die wir für Gottes Sache einstecken wollen, halten wir fest zusammen, gehen wir muthig vor gegen alles Gottwidrige in und um uns, damit wir dem christlichen Geiste wieder eine Gasse machen in das Herz des Volkes, damit eine bessere, auf die ewigen Lebensziele gerichtete Zeit anbreche. Das Reformationsfest ruft Jedem von uns zu Christus, daß wir in Buße und Glauben uns von ihm reformiren lassen.

Die offizielle Kriegserklärung Frankreichs gegen Madagascar ist zwar noch nicht erfolgt, doch kann an dem Ausbruch des Krieges kaum mehr ein Zweifel bestehen. Die Depeche, welche der Specialabgesandte Frankreichs nach Madagascar, Le Myre de Vilers, seiner Regierung hat zugehen lassen, wird allerdings an den amtlichen Pariser Stellen noch immer als Geheimniß behandelt, aber allgemein herrscht in den politischen Pariser Kreisen die Ueberzeugung vor, daß die Mission Le Myre de Vilers gescheitert sei. Vermuthlich wird nunmehr die militärische Expedition der Franzosen gegen Madagascar in kürzester Frist zur Ausführung gelangen, zumal ja schon mehrere französische Kreuzer als Vorläufer der Expedition nach Madagascar unterwegs sind. Ob der Krieg Frankreichs gegen die Madagassier eine Einmischung Englands nach sich ziehen würde, bleibt noch sehr abzuwarten, John Bull liebt es keineswegs, sich unnützlich die Finger zu verbrennen.

Die Meldungen über das Befinden des Kaisers von Rußland lauten fortgesetzt nicht ungünstig. Der am Freitag Abend 9 Uhr ausgegebene officielle Krankheitsbericht besagt, daß der Kaiser im Laufe des Tages mit Appetit gegessen, aber einige Schwäche gefühlt habe; im Uebrigen liege keine Veränderung vor. Auch private Meldungen über das Befinden des Czaren wissen von dem Anhalten der eingetretenen leichten Besserung zu berichten, so daß es erklärlich erscheint, wenn Gerüchte auf-tauschen, denen zufolge die Uebersiedelung des Czaren nach Corfu vielleicht doch noch vor sich gehen wird. Ueber den etwaigen Vollzug der Vermählung des Großfürsten-Thronfolgers und der Prinzessin Alix von Hessen liegen noch keine authentischen Nachrichten vor.

Das Tagesereigniß in England bildet die politische Bankettrede des Premierministers Lord Rosebery in Sheffield. Dieselbe galt hauptsächlich der Stellung und Haltung Englands in den ostasiatischen Angelegenheiten; sichtlich war Lord Rosebery hierbei bemüht, die Schlappe, welche England mit seiner Interventionspolitik in der ostasiatischen Frage erlitten hat, möglichst zu verdecken. Zum Schlusse besprach Rosebery die Madagascar-Frage, wobei er einen ziemlich entschlossenen Ton gegenüber Frankreich anschlug.

Zwischen der chinesischen und der japanischen Armee haben am 23. und 24. October Gefechte am Jalauflusse stattgefunden, bei denen die Japaner anscheinend im Vortheil geblieben sind. Möglicherweise, daß dies nur Vorkampfgeschehnisse zu einer großen Schlacht zwischen den feindlichen Armeen gewesen sind.

### Locales und Sächsisches.

**Schanda u.** Herr Forstrentamtmann Löwe hieselbst ist bei seinem Eintritte in den wohlverdienten Ruhestand von Sr. Majestät dem Könige der Titel und Rang eines „Rechnungsrathes“ verliehen worden, welche Allerhöchste Auszeichnung dem Genannten vergangenen Freitag durch Herrn Oberforstmeister Verlach hier in entsprechender Weise überbracht worden ist. Herr Rechnungsrath Löwe erfreut sich allerseits der größten Hochachtung und allgemeiner Beliebtheit und sein Weggang wird in den dienstlich als außerdienstlich ihm nahe stehenden Kreisen auf's Lebhafteste bedauert. Zum Dienstnachsfolger desselben ist vom Kgl. Finanzministerium vom 1. December ab der zeitliche Forstrentamtmann zu Marienberg: Herr Sec. Lentz, a. D. Bräcker ernannt worden. In der Zwischenzeit befindet sich das hiesige Kgl. Forstrentamt in Interimverwaltung des Herrn C. Steinbach.

Am Reformationsfest Nachmittags 3 Uhr wird, wie seit einigen Jahren schon, eine Abendwahlfeier für die confirmirte Jugend, insbesondere die der letzten Jahrgänge gehalten. Die jungen Christen sollen auf diese Weise ihre Gemeinschaft untereinander pflegen und wieder einmal an die heiligen Festsitage ihrer Confirmation sich erinnern. Möchten recht Viele dem an sie ergährenden Rufe folgen!

Zu dem von der Radfahrer-Union Schanda u. Königsstein und vom Consulate Pirna der Allg. Radfahrer Union am heutigen Reformationsfeste nachmittags 2 Uhr veranstalteten Zweirad-Wettfahren über die 30 Kilometer lange Strecke Schanda u.-Hinterhermsdorf und zurück haben sich sieben Teilnehmer gemeldet, sodaß der Wettkampf um die ausgelegten drei Unions Ehrenmedaillen und vier Ehrenpreise (im Werthe von über 100 Mark) ein heißer und interessanter zu werden verspricht. Die ersten Sieger werden bereits 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, also nach einer Fahrzeit von nur 1 $\frac{1}{2}$  Stunde zurück erwartet. Start und Ziel befinden sich am Schügenhause zu Schanda u. Die Vertheilung der sämtlichen Ehrenpreise wird während des abends 6 Uhr im Saale des Schügenhauses zu Schanda u. stattfindenden großen Kunststradefestes nebst Festball erfolgen. Das letztere wird insbesondere aus Begründungsfahren, Kunstfahren auf dem Niedertrabe, Hochtrabe und Eintrabe, sowie aus Duett- und Terzett-fahren bestehen, bei welchem sich außer dem Kunstmeister-fahrer von Deutschland, Th. Wobe, auch die preisgekrönten Duett- und Terzettfahrer Abel und Klieber sowie der 18-jährige Kunstfahrer A. Sieber aus Pirna produciren werden. Da ein derartig reichhaltiges Kunststradefahrtfest infolge des großen Aufwandes in der hiesigen Gegend nur selten geboten werden kann, so ist eine große Theilnahme an diesem genußreichen Sportfeste sicher zu erwarten. Die Eintrittskarten zum Gala-Saal-feste, das pünktlich abends 6 Uhr beginnen wird, sind vorher bei Herrn Friseur Hermann, Postplatz, zu entnehmen.

Zu dem nächsten Donnerstag, den 1. November, im Saale des Hotels „Lindenhof“ stattfindenden zweiten Vortragsabende des hiesigen Gewerbevereins wird Herr Lehrer Nessel aus Ehrenberg bei Rumburg als Recitator auftreten. Da Herr Nessel mit seinen in den verschiedensten Städten gehaltenen Vorträgen bereits großen Erfolg erzielt hat, so steht sicherlich ein höchst genußreicher Abend zu erwarten. Die Auswahl der zum Vortrag kommenden Dichtungen ist, wie man aus dem Inzerate des heutigen Blattes ersehen kann, eine vorzügliche.

Vom 1. Januar bis mit 27. October d. J. sind insgesamt 8861 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

Vereine und Gesellschaften, welche im November ds. J. Tanz- oder andere Vergnügungen abzuhalten beabsichtigen, sind darauf aufmerksam zu machen, daß der Herbstausflug auf Mittwoch, den 21. November fällt und

mithin weder an dem gedachten Tage selbst, noch am Tage vorher dergleichen Vergnügungen abgehalten werden dürfen.

Nachdem man in Böhmen die großen Teiche gefischt, sind auch dieser Tage die ersten Karpfentransporte, sogenannte Karpfenprahnen hier durchgekommen. Dieselben sind sämtlich nach Hamburg bestimmt; die am Montag Vormittag vor Krippen anliegende Karpfenprahne war mit acht Maun Besatzung und zwei Häusern versehen, sie dürfte etwa 200 Ctr. (4000 Stück) Karpfen mit sich führen. Die Leute haben darauf zu achten, daß sie immer im Fahrwasser bleiben, weil die unter der Prahnenbühne befindlichen großen Kisten, welche die Fische bergen, nicht beschädigt resp. zertrümmert werden dürfen, da sonst die Fische in den Strom gehen.

Der Landesculturrath hat folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenstand und die Ernte im Königreich Sachsen Mitte October zusammengestellt: Die Witterung in der Berichtszeit — 15. September bis 15. October — war noch schlechter als in der vorhergehenden, denn geradezu trostlos wird dieselbe aus allen Bezirken bezeichnet. Fast täglich Regen oder feucht-nebelige, nasskalte Witterung. Velche Brüste und Schnee traten bereits in verschiedenen Höhenbezirken auf. Infolgedessen stehen auf dem Ramm des Erzgebirges vereinzelt noch Sommerfrucht und Hafer auf dem Halme oder sind, seit Wochen gemäht, dem Verderben preisgegeben. Ebenso konnte von dem reichen Grummel-segen kaum die Hälfte, in vielen Gegenden fast gar nichts geborgen werden und verdirbt das Futter massenhaft auf den Wiesen liegend. Aber auch auf die Arbeiten der Herbstbestellung, besonders der Einfaat der Winterhalmsfrüchte, hat die Witterung hemmend und sehr schädigend gewirkt, so daß zu befürchten steht, daß dieselbe nicht vollständig ausgeführt werden kann, umsoweniger als die nasse Witterung fortbauert. In einzelnen Bezirken konnte mit der Ausfaat noch gar nicht begonnen werden. Die wenigen zeitig bestellten Saaten sind zumeist schön aufgegangen, doch fehlt ihnen Licht und Wärme, auch macht sich bereits die Acker-schnecke und in noch größerem Umfange die Mäuseplage, letztere auch auf den Stoppelfeldern, bemerkbar. Da die Witterung in den letzten Wochen auf das Wachsthum der Kartoffeln schon schädigend eingewirkt, so ist deren Ein-fluß jetzt von ebenso großem Schaden für das Einbringen derselben begleitet. Um die Frucht nicht noch mehr der nassen Witterung ausgesetzt zu lassen und den Procentjah der kranken und faulen Knollen zu vermehren, müssen dieselben feucht und mit Erde bedeckt in Keller und Mische eingebracht werden, so daß ein weiterer Theil der Ernte durch Verfaulen zu Grunde gehen wird. Am widerstandsfähigsten haben sich Magnum bonum und einzelne späte Sorten auf leichtem Boden bewährt, während die sächsische Zwiesel die höchsten Procentfänge an kranken Knollen, bis zu 60 Procent, in der Regel 10—25 Procent, aufweist. Nicht minder schädigend hat die Witterung nicht nur auf die Menge, sondern auch auf den Zuckergehalt der Zuckerrübe eingewirkt. Auch den Futterrüben und dem Kraut wurde das alltägliche Naß und auch der Mangel an Wärme zu viel, so daß auch diese Früchte Einbuße im Ertrag erleiden. Starkbestockt und kräftig entwickelte sich der Stoppelfleck, so daß bei etwas trockenem Wetter Klechen in Masse zu gewinnen gewesen wäre; doch auch dieses geht fast allenthalben auf dem Felde zu Grunde. Selbst trockenem Wetter kommt jetzt zu spät, da es nachts bereits zu stark thaut, um das Futter vollständig austrocknen zu lassen.

Am 31. October findet bei den öffentlichen Kassen eine Geldzählung nach den einzelnen Sorten statt, und zwar wird festgestellt, welche Beträge 1) an Reichsgoldmünzen, 2) an Einhalterstücken (deutschen wie österreichischen Ge-prägtes), 3) an Reichsilbermünzen, und zwar im einzelnen an Fünfmark-, Zweimark-, Einmark-, Fünfzigpfennig- und Zwanzigpfennig-Stücken, 4) an Nickelmünzen, 5) an Kupfer-münzen, 6) an Reichskassenscheinen und 7) an Noten, und zwar der Reichsbank und der Privatbanken — unter ihren Geldbeständen an dem bezeichneten Tage beim Schluß der Dienststunden vorhanden sind.

Die laut Gesetz vom 2. April d. J. ausgegebene sächsische Rentenleihe, welche mit Coupons per 30. März und 30. September versehen ist, wird nunmehr von der Sächsischen Bank zu Dresden in den Handel gebracht.

Für Jagdliebhaber ist ein neues Erkenntniß des Reichsgerichts von Interesse, welches dahin geht: Der die Jagd Ausübende ist verpflichtet, dem zuständigen Aufsichts-beamten auf Erfordern den Jagdschein vorzuzeigen. Falls er sich dessen weigert, trifft ihn die im § 16 des Jagd-polizeigesetzes vom 7. März 1850 angeordnete Strafe auch dann, wenn er einen ordnungsmäßigen Jagdschein bei sich führt.

Von dem Raubmörder Kögler aus Peterdorf theilen die amtlichen Blätter mit, daß derselbe möglicher Weise unter dem Namen eines Kutschers Franz Koch oder Karl Paul Schneider auftreten dürfte.

Am 25. October tagte im Hotel „Herrnhans“ zu Herrnhaut eine Commission, welche sich zunächst der Besprechung der Anlaßverhältnisse, sowie der Best-machung der Börserei und der Benutzung der Holzlager-plätze etc. widmete, worauf man dann zu einer eingehenden Behandlung der Straßverhältnisse an der rechten Elbseite überging. An diesen Commissionsberatungen theilnahmen sich außer dem hierzu erscheinenden Bezirkshauptmann von Teitschen, die Herren Flussdistricts Ingenieur Rubi und Forst-meister Müller (sämtl. Clarysche Domäne Münsdorf), so-wie ferner Vertreter der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der Dörserr. Nordwestschiffahrts-Gesellschaft und der Gesellschaft „Vereinigter Schiffer der Elbe und Saale“ nebst Gemeinderaths-Mitgliedern der betreffenden Gemeinden und dem Vertreter des Vereins der Herrnhaut-erzähler-Interessenten.

Der Besuch der Conventsallm, der nur noch ver-einzelt stattfindet, dürfte sich vom April bis October d. J. auf 36000 Personen belaufen. Diese Zahl ergibt eine nicht unbedeutende Abnahme gegen das Vorjahr; 1890 be-suchten 91000 Personen und 1891 87000 Personen diese Rannthaltstrecke. Hingegen weist die Ferdinandallm bei der Grundmühle eine Verkehrszunahme auf, welche mit dem lebhaften Besuche des Rosenbergs eng zusammenhängt. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Friedrich Ernst Heim, des Besitzers der großen Walsfabrik in Söbna, der bekanntlich von der Staatsanwaltschaft wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgt wird, ist am Sonn-abend vom Königl. Amtsgericht der Conkurs eröffnet worden.

Durch ein vertrauensweckendes Auftreten hat er eine ganze Anzahl von Geschäftsteuten, die mit ihm in Beziehung standen, zu veranlassen gewußt, ihm Gefälligkeitswechsel und Blanco-Accpte zu überlassen. Von denselben hat er den weitgehendsten Gebrauch gemacht und hierdurch eine Anzahl kleinerer, wirtschaftlich schwacher Existenzen ebenfalls dem Zusammenbruch entgegengetrieben.

Am letzten Sonntag erhängte sich in Hohnstein der 73-jährige Schuhmachermeister K. in der zu seiner Wohnung gehörigen Dachbodenkammer. Der Beweggrund zu diesem Selbstmord dürfte in Lebensüberdruß infolge schmerzhafter Krankheit zu suchen sein.

Pirna. Obwohl man hoffte, ein Aussetzen des Unter-richts im Königl. Seminar vermeiden zu können, so ist denn-och am 28. October der letzte Rest der noch anwesenden Zöglinge in die Heimath entlassen worden. Es ist nach gründlichen Untersuchungen nochmals festgestellt worden, daß die Krankheit ganz ungefährlich ist und Heilung nicht lange ausbleiben wird. Sonntag, den 11. November mittags 1 Uhr haben die Seminaristen wieder in der Anstalt an-wesend zu sein.

Am Reformationstage wird die von der Gemeinde Niedersiedlich in's Leben gerufene freiwillige Feuerwehr, als jüngste Sachsen, ihrer Bestimmung feierlichst über-gaben werden.

Dresden. Ihre Majestäten der König und die Königin und Seine Königl. Hoheit der Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, sind am 29. October Nachmittags 1 Uhr 33 Min. nach Sibyllenort in Schlesien abgereist.

Der Todestag Sr. Majestät des hochseligen Königs Johann, der 29. October, versammelt alljährlich in der katholischen Hofkirche Dresdens eine andächtige Ge-meinde. Um den Katafalk, der vor dem Hochaltar aufge-schlagen ist, leuchten Kerzenreihen; an der Trauerbühne, dem Sarkophag, der Empore liegen schwarze Tücher mit dem Königl. Wappen geziert. In den Königl. Vestibülen waren die Majestäten, sämtliche hier weilenden Prinzen und Prinzessinnen zum Gebet anwesend. Die Königl. Kapelle führte dieses Mal eine Messe von Reissiger auf.

Der Dresdner Polizeibericht meldete ferner, daß ein dortiger Agent wegen Verdachts, wucherische Geschäfte gemacht zu haben, verhaftet worden sei. Der Verhaftete ist ein Kaufmann, Namens Rchaff, von dort. Die Unter-suchung scheint größere Dimensionen anzunehmen, denn es sind dem Vernehmen nach noch zwei andere Geschäftsteute eingezogen worden. Die Geschädigten sollen jedoch nicht der Aristokratie, sondern der Geschäftswelt angehören.

Am 27. October abends wurde im Zwollsaal in Dresden ein von dem Personal einer dasigen Fabrik unter-nommenes Vergnügen abgehalten, welches einen schrecklichen Abschluß fand. Man vermied einen Theilnehmer, einen Schlosser, der noch nicht weggegangen sein konnte, da seine Garderobe noch nicht abgeholt war. Nach längerem Suchen fand man ihn sterbend im Hofe liegen. Er war oben im zweiten Stock — vielleicht infolge von Schlaftrunkenheit — zu einem Fenster hinaufgestiegen und in den Hof hinabge-stürzt, wodurch er sich tödtliche Verletzungen zugezogen hatte. Der Aermste röchelte noch, als man ihn fand, war jedoch besinnungslos und verschied in kurzer Zeit. Die Leiche wurde später behördlich aufgehoben und fortgeschafft.

Das milde Klima und die anhaltende Feuchtigkeit hat in Weinböden mancherlei Naturerfahrungen hervorgerufen. So hat z. B. der Hausbesitzer Rog am 23. October in seinem Garten zum zweiten Mal reife Rirschen abgenommen; in verschiedenen Gärten blühen die Obstbäume und Erd-beeren zum zweiten Mal und die Himbeerstöcke treiben neue kräftige Zweige.

Ein trauriges Zusammentreffen ereignete sich am Sonnabend Nachmittags im Kaiser neuen Garnison-Laza-reth, indem der beim 32. Feld-Artillerie-Regiment dienende Lazareth-Gehilfe Rengsch in dem Augenblicke am Eingange des Lazareth-Grundstückes vom Herzschlag getroffen todt zusammenbrach, als man einen vor einigen Tagen ver-storbenen Lazareth-Gehilfen aus dem gedachten Grundstücke nach dem harrenden Leichenwagen trug.

Beim Rangiren wurde am Sonntag gegen Abend der Arbeiter Dieze aus Maßen bei Ebbeln überfahren, während er eine Kiste über die Geleise hinwegtrug. Warnende Zurufe kamen leider zu spät. Dem Verun-glückten wurden beide Beine abgefahren; der Tod trat bald ein.

Ein seltenes Jagdergebniß wird aus Altenbach bei Wurzen gemeldet. In dem dort in der Nähe liegenden sächsischen Revier „Borber-Plantz“ wurde am 19. October von Herrn Fabrikant F. Hiltzman ein scheinereifer Neb-bock (Gabelbock, Geiße und Schalen weiß, Lidter roth, also reiner Albino) erlegt.

Schwerer Vergehen machte sich in der Nacht zum 27. October halb 3 Uhr in der Universitätsstraße in Leip-zig ein Student der Cameralia aus Ortel schuldig. Völlig unbefugt mischte er sich in die Verhaftung eines Exce-denten ein, den er gewaltsam aus den Händen des Schutzmannes loszureißen und zu befreien versuchte. Hierbei zerbrach der Student dem Beamten den Daumen der linken Hand und reichte ihm den linken Arm aus. Er wurde gleichfalls in Haft genommen.

Bei Herrnhaut hat dieser Tage der Grundstücks-besitzer Theodor Fiebers beim Kartoffelausnehmen gegen 500 Stück alte noch gute Silbermünzen von verschiedenen Geprägungen und Größen einzeln und in Rollen aufgefunden. Die Prägungen weisen die Jahreszahlen von 1580 bis 1663 auf.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Freitag Vor-mittag auf einem Neubau an der Voigtstraße in Annaberg zugezogen. Zwei Arbeiter, welche im obersten Stock be-schäftigt waren, bemerkten plötzlich, daß die Posten, auf denen sie arbeiteten, sich senkten. Der Eine verließ die Arbeitsstelle, während der andere nach der Ursache der Senk-ung zum Fenster hinausblickte. In diesem Augenblicke brach die Vordermauer in sich zusammen und begrub den Arbeiter unter sich. Als derselbe unter den Trümmern hervorgezogen wurde, war er bereits todt.

In dem Dorfe Dänkrig bei Crimmitschau haben nunmehr die Kohlenbohrungen seit 3 Wochen begonnen. Die Arbeiten werden täglich um etwa einen Meter gefördert, sodaß die Tiefe des Schachtes ungefähr 80 Ellen beträgt. Gegenwärtig wird fester, rothliegender Felsen, vermehrt mit Andern von Konglomerat durchbohrt. Rohre brauchen in-solge dieses festen Gesteins nicht eingefügt zu werden. Der-



**Filiale der Vereinsbank zu Pirna**

Grundkapital **in Schandau** Reservefonds  
Mk. 1000 000. Mk. 129 002 90

**Bankgeschäft und Wechselstube.**

Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

bei täglicher Verfügung à 3 %  
bei einmonatlicher Kündigung à 3 1/2 %  
bei dreimonatlicher Kündigung à 4 %  
bei sechsmonatlicher Kündigung à 4 1/2 %

Zum Reformationsfeste empfehle fette

**Speisekarpfen**  **Speisekarpfen**  
3 bis 5 Pfund zum äußerst billig. Tagespreis.  
Heute frisch eintreffend: **Pöklinge und Bratheringe.**  
M. Ehlig.

**Markt Schandau 5. November.**

Waare **Höchst wichtig.** Riesig ansehen. **billig.**  
Diesen Markt kommt ein Posten **Armeelwesten, Männer-Hosen, 75 Pf., Hemden, Woll-Jacken, Unterröcke, Jacken, Gesundheits-Kamisols, 75 Pf., für Männer und Frauen, Socken, Strümpfe, ein Posten schöner Taschentücher, ein Duzend 1 Mk., herrliche Waare, Normalhemden von 90 Pf. an und viele Artikel zum Ausverkauf. Wischtücher 12 Stück 1 Mark.**

Stand: Eckbude an der Apotheke und Gambrius.  
**A. Kuhn aus Dresden.**

**Herrnskretschien.**

Meinen verehrten Gästen zeige ich ergebenst an, daß mein Restaurant von heute an für einige Zeit geschlossen ist.  
(ID. 22235.)  
**L. Hetschel.**

Ziehung 5. November.

Grosse Geldlotterie.  
Hauptgewinn: **25,000 M. baar.**

Loose hierzu à 1,65 Mk., 2 Stück 3,30 Mk., Porto und Liste 3 Pfg. extra, empfiehlt und versendet  
**Carl Schmidt, Bankgeschäft, Neustrelitz.**



**Seelig's Feinste Kaffee-Essenz**  
ist anerkannt die beste, ergiebigste und daher billigste, wovon sich jede Hausfrau im eigensten Interesse durch einen Versuch überzeugen sollte.

General-Vertreter  
**Carl Giescke,**  
Chemnitz.

**Hausarbeiterinnen auf kleine Blüthensachen**

können fortwährend gute Beschäftigung erhalten bei  
**Oskar Krumbholz,**  
Blumenfabrik Sebnitz, i. Nähe des Bahnhofes.

**Circus Busch,** (H. 37702 a.)

**Dresden-A., Gerokstraße (Blasewitzerstraße).**

Täglich 7 1/2 Uhr abends große außerordentliche Vorstellung mit neuem wechselndem Programm. U. A.: **Eine Parforce-Jagd beim Graf Sandor in Ungarn.** Gr. Jagd-Schauspiel in 4 Akte. Angewachsenes Wildschwein wird gejagt durch eine Meute von 25 ung. Jagdhunden. **Schwimmen der Pferde mit Reitern in 12 Fuss tiefem Waldsee.** Vorführen und Reiten der bestdressirten Freizeits-, Schul- und Springpferde. Auftreten sämtl. neuergog. Spezialitäten. Sonntag zwei große brill. Vorstellungen, Nachm. 4 und abends 7 1/2 Uhr.

**Eine kl. Stube**

ist sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition der Elbzitung.

Schon am 4. und 5. November 1894 Gewinnziehung der **Gross. Geldlotterie.**  
Haupttreffer **25000 Mark**

u. s. w. u. s. w. **baares Geld.**  
Originalloose à Mk. 1,65, 2 Stück Mk. 3,30. Porto u. Liste 30 Pfennig extra, empfiehlt und versendet die **Hauptagentur Josef Scholl,** Niederschönhausen bei Berlin.



**Germania Pomade**  
An Wirkung unübertroffen. Frauen lieben die weiche, seidige Haare, welche sich in solcher Weise bilden lassen. Die Haare wachsen bei der Anwendung dieses Pomades schneller und dicker nach. Die Haare werden durch die Anwendung dieses Pomades weich, glänzend und leicht kämmbar. Die Haare werden durch die Anwendung dieses Pomades weich, glänzend und leicht kämmbar. Die Haare werden durch die Anwendung dieses Pomades weich, glänzend und leicht kämmbar.

oder in Schandau bei Herrn **Paul Homann,** — a Placen 1 Mk. — Basteiplatz.

**Hänsler's Restaurant.**

**Radfahrer-Union Schandau-Königstein.**

Heute Mittwoch (Reformationsfest) findet unser



**I. Sportfest in Schandau**

bestehend aus **Strassen-Wettfahren und Gala-Saalfest** nach folgender **Festordnung** statt:

Nachm. von 1 Uhr ab Versammlung aller anwesenden Radfahrer am Starte „Schätzenhaus“ Schandau. Punkt 2 Uhr Beginn des von den Consulaten der A. R. U. Pirna und Schandau-Königstein veranstalteten **Zweirad-Wettfahrens** über 30 Kilometer von Schandau bis Hinterhermsdorf und zurück nach Schandau (Schätzenhaus). Nachm. 3 Uhr Erwärmen der Sieger. Preise: 3 Unions-Ehrenmedaillen und 4 Ehrenpreise (darunter einige Stiftungen).

Abends **pünktlich 6 Uhr im Schützenhaus**

**grosses Gala-Saalfest,**

bestehend aus **Concert, div. Kunstfahr-Produktionen, Preisvertheilung** an die Sieger und **Festball,**

unter Mitwirkung des berühmten **Kunst-Weiter-Fahrers auf dem Hochrade** der Allg. Radf. Union, von Deutschland, von Sachsen u. s. w., des Herrn Theodor Bode aus Dresden, der preisgekrönten **Quett-Kunstfahrer** Herren Apel und Klieber, sowie des 11-jährigen Kunstfahrers A. Sieber aus Pirna.

Eintrittskarten zum Gala-Saalfeste nebst Festball sind vorher zu entnehmen bei unseren Mitgliedern: Herr: Paul Homann, Friseur, Basteiplatz, Hugo Schönherr, Cigarren-Geschäft, Joh. Mielche, Schätzenhaus.

Wir gestatten uns, die hohen Behörden sowie die hochgeehrte Bürgerschaft zu unserem I. Sportfeste ergebenst einzuladen.

All Heil! **Radfahrer-Union Schandau-Königstein.**

Um Irrthümer zu beseitigen, gebe ich den geehrten Frauen der Stadt und Umgebung bekannt, daß ich ganz zu denselben Preisen wie meine Kolleginnen mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit meine berufliche Thätigkeit ausübe.  
Erfolgreichen Frauen wird bestens empfohlen haltend,  
zeichne  
**Minna Wehner, Hebamme,**  
Badstraße 157.

**Kindermehl**  
von Nestlé und Rademacher,  
**Safermehl,**  
von Weibezahn und Knorr,  
**Schweizermilch,**  
**Milchzucker**

— bester Qualität — empfiehlt  
**Adler-Apotheke Schandau.**

**Gunst des Schicksals.**  
Ich hatt' ein kleines Hättchen nur,  
Es stand an einer Weidenflur.  
Din wohnt' ich lange ganz allein,  
Kein Mensch ging bei mir aus und ein.  
Das Hätt' indeß hat sich gewandt,  
Die „Gold-Eins“ ward mein Vierfant,  
Sie machte mich zum Kavaller  
Und nun kam alle Welt zu mir,  
Sogar ein reiches Mädchen kam,  
Die mich alsbald zum Manne nahm  
Und heute wohne ich mit ihr  
In einem Schloß als Kavaller.

**Saison 1894/95.**

- |                           |                |
|---------------------------|----------------|
| Herren-Paletots           | v. M. 7 1/2 an |
| Herren-Paletots la        | v. „ 14.— an   |
| Herren-Pellerinen-Mäntel  | v. „ 12.— an   |
| Herren-Anzüge             | v. „ 8 1/2 an  |
| Herren-Anzüge la          | v. „ 12.— an   |
| Herren-Joppen             | v. „ 3 1/2 an  |
| Herren-Joppen la          | v. „ 5 1/2 an  |
| Herren-Hosen              | v. „ 1 1/4 an  |
| Herren-Hosen la           | v. „ 3 1/4 an  |
| Burschen-Anzüge           | v. „ 5 1/2 an  |
| Burschen-Paletots         | v. „ 5 1/2 an  |
| Burschen-Pellerin.-Mäntel | v. „ 8.— an    |
| Knaben-Anzüge             | v. „ 2.— an    |
| Knaben-Paletots           | v. „ 2 1/4 an  |
| Knaben-Joppen             | v. „ 2 1/2 an  |

**Billigste und reellste Einkaufsstelle Dresdens.**

**Goldene Eins,**  
1., 2. u. 3. 1 Schloß-Strasse 1 1., 2. u. 3. Etage.

**Augenarzt Dr. Herzum**  
in **Tetschen a. E.,**  
gewes. Assistent der Univ.-Augenklinik des Prof. Sattler in Leipzig ord. täglich von 8—12 Uhr.  
Operative Fälle finden entsprechende Unterkunft und sorgfältigste Pflege im Hause.

**Auction.**

Zum **Jahrmarkt-Montag,** den 5. November von Vormittag 9 Uhr an sollen in Herrn C. Schneider's Restaurant div. **Möbels, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, neue Winter-Heberzicher, Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Mäntel und Jaquets** etc., sowie eine große Parthie **Wollwaaren,** als: **Frauen- u. Kinder-Strümpfe, Seelenwärmer, Damenwesten, Tücher, Cigarren** u. v. A. öffentlich meistbietend versteigert werden durch  
**B. Hempel, Auct.**

**Gewerbeverein.**

Donnerstag, den 1. November Abend 8 1/2 Uhr  
im **Lindenhof**  
**Vortrag**  
des Herrn **Recitator Bessel:**  
Sulamith — Carolath.  
Tod des Tiberius — Geibel.  
Das deutsche Weissen — Thoin.  
Ul von Hadach — Roquette.  
Bathisch-Phorismen — Edstein.

**Victoriakeller.**

Freitag, den 2. November

**Schlachtfest,**

von früh 9 Uhr ab **Wellfleisch,** später frische **Wurst,** abends **Schweinsknöchel mit Sauerkraut und Mösen,** wozu ergebenst einladet **Heinr. Kramer.**

**Gasthof Erbgericht Krippen.**

Mittwoch, den 31. October zum **Reformationsfest**  
**Freiconcert und Ballmusik,** wobei mit guten **Speisen und Getränken** und selbstgebackenen **Pfannkuchen** aufwarten wird und wozu freundlichst einladet  
**B. Jüffel.**

**Codes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch die betrübende Nachricht, daß unser guter Gatte, Vater, Großvater, Schwieger-sohn und Schwiegervater

**Carl Gotthelf Dünnebier**

nach längerem Leiden gestern Abend 7 Uhr sanft entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bittet  
Postelwitz, den 29. October 1894.  
die tieftrauernde Wittwe  
**Amalie Dünnebier,**  
im Namen der Hinterlassenen.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Elbzeitung“.

31. Oktober

Alles, was du sagst, muß wahr sein;  
aber nicht alles, was wahr ist, mußt du sagen.

1894.

### Ueber Beerenobstkultur.

Himbeeren. Deren Früchte sind stets sehr gesucht und werden gut bezahlt, da der Bedarf lange nicht durch die Himbeeren des Waldes gedeckt zu werden vermag. Wenn irgend ein größerer Markt in der Nähe, so lohnt es sich ein größeres Stück Land mit dieser Beere zu bebauen. Sie gedeiht auch noch im Schatten von Obstbäumen, doch werden die Früchte in der Sonne süßer und aromatischer. Das für Himbeeren bestimmte Feld wird auf 60 Centimeter rajolt und gut gedüngt. Die Pflanzweite beträgt wie bei Johannisbeeren 1,50 Meter. Zur Vermehrung benützt man keine Blindhölzer, sondern Purzelausläufer, die der Himbeerstrauch bekanntlich in Menge treibt. Dieser Strauch trägt seine Früchte immer nur an Schossen vom vorigen Jahr und danach muß man sich natürlich mit dem Beschneiden richten. Nur die sogenannten remontierenden (zweimal tragenden) Himbeeren tragen zum erstenmal schon im Spätherbst am einjährigen Holz. Bekanntlich treiben kräftige Himbeerstöcke alljährlich eine Menge junger Triebe, die man nicht alle stehen lassen kann, sonst ist bald das ganze Land mit einem Wald von Schossen bedeckt und man erntet wenig und nur kleine Früchte. Man läßt deshalb an jedem Stod nur vier bis sechs der kräftigsten frischen Schosse wachsen und incipit die übrigen ab, sobald sie aus dem Boden kommen. Die stehengebliebenen werden, wenn sie hoch gewachsen sind, an einen Pfahl oder an Drähte gebunden, und etwa 30 Centimeter von der Spitze ab eingekürzt. Dies sind die Tragruten für das nächste Jahr, die Blüten und Früchte bringen und nach der Ernte am Boden abgeschnitten und entfernt werden, da sie in einem zweiten Jahre nicht nochmals oder doch nur sehr wenig Früchte bringen. Draht giebt man Himbeeren namentlich dann, wenn sie auf Rabatten rechts und links vom Gartenweg angepflanzt werden. Man spannt dann über je einer Reihe zwei Drähte auf halbe und ganze Meterhöhe und benützt dieselben zum Anbinden der hohen und halbhohen Ruten, damit die Früchte nicht auf den Boden hängen.

Die Himbeeren lieben etwas Schatten, gedeihen übrigens fast in jedem Boden, wenn derselbe zuvor tief gegraben und gedüngt wurde. Die besseren Sorten sind: die rote neue Fastloff und Nerveille, die neue gelbe Nerveille, sämtliche zweimal tragend. Düngung darf nicht versäumt werden, nach der Ernte giebt man jedem Stod flüssigen Dünger. Volle zehn Jahre bleibt die Pflanzung im Ertrag, worauf man dann zur Anlage einer neuen schreiten kann. G. R.

### Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Eine für alle Besitzer von Dampfesseln wichtige Erfahrung ist auf den preussischen Staatsbahnen bereits seit längerer Zeit gemacht und erprobt worden. Man hat nämlich als wirksames Mittel gegen den schlimmen Feind aller Kesselanlagen, den Kesselstein, das Petroleum besunden und mit der Verwendung des Petroleum zur Befestigung und Verhinderung des Kesselsteins die besten Erfolge erzielt. Das Petroleum wird nach Reinigung des Kessels entweder gegen das Innere der Kesselwände gesprüht oder dem Wasser der gefüllten Kessel zugeführt, so daß es bei langsamem Ablassen des Wassers überall gleichmäßig an

dem porigen Kesselstein haften bleibt und in letzteren einzieht. Die Wirkung besteht darin, daß das Petroleum beim Eindringen in die Poren des Kesselsteins diesen mürbe und rissig macht, so daß er sich entweder nach kurzer Zeit in Stücken von den Wänden ablöst oder doch so zerstört wird, daß er mit Hilfe von Werkzeugen oder durch einen kräftigen Wasserstrahl leicht entfernt werden kann. Nachteilige Einwirkungen des Petroleum auf die Kesselwände u. s. w. sind bisher nicht beobachtet worden. Als Anhalt für die Menge des den Kesseln zuzuführenden Petroleum teilt das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ mit, daß für große Lokomotiven alle 14 Tage etwa 1 Kilo, für Tenderlokomotiven reichlich 0,5 Kilo und bei sonstigen Dampfesseln in Zeiträumen von 14 Tagen bis zu 2 Monaten 0,5—2 Kilo Petroleum erforderlich sind — eine im Vergleich zu dem Erfolge des so lange gesuchten Mittels gewiß mäßige Ausgabe.

**Einfache Fenster luftdicht zu machen.** Sehr praktisch ist ein Mittel, um die Fenster luftdicht zu machen. Es besteht in Anwendung von Glasfitt und Kreide. Man streicht auf den Falz oder Anschlag des Flügels Glasfitt auf. Hingegen schmirt man den Falz des Stodes reichlich mit Kreide an. Die Kreide hat nur den Zweck, daß der Kitt nicht an dem Stode klebe. Schließt man nun den Flügel, so wird der überflüssige Kitt vollends abgezogen. Das Fenster schließt nunmehr vollkommen luftdicht ab. Auch kann man später dem erhärteten Kitt Farbe geben. Das Verfahren ist viel billiger als die gewöhnlich benutzten Einlagen von Baumwollenwatte. Sollte der altgewordene Glasfitt aufgeweicht werden, so verwendet man lausische Soda oder Pottasche. Um diese lausisch zu machen, löst man sie in Wasser auf und mischt die Lösung mit frischgebranntem und gepulvertem Kalk; das über der Mischung stehende klare Wasser hebt man zum Gebrauch auf.

**Zement zur Verfüllung von Rissen und Spalten in Schornsteinen** kann man auf folgende Weise herstellen: Man mischt 1 Teil trockenen Sand mit 2 T. Asche und 3 T. getrocknetem pulverisiertem Thon und rührt alle diese Teile, die gut pulverisiert sein müssen, mit Leinöl zu einem Teige an. Der Kitt, der noch in weichem Zustande anzuwenden ist, wird dann so hart, daß er Wasser den besten Widerstand leistet.

Die Verwendung der **Verbereishaare** ist nach Prof. B. L. Simonds in der letzten Zeit eine außerordentlich vielseitige geworden. Ruhhaare werden nicht nur zu größeren Pinselwaren, Polstern, Matrosen u. s. w. benützt, sondern sie dienen jetzt auch, namentlich in Amerika, zur Anfertigung von Bett- und Pferdebeden, Kamelhaarshawls, Kleiderstoffen, Filzstiefeln, zum Füllen von Kummern u. s. w. Früher wurden sie selbst zur Herstellung von Damentournüren verwendet; jetzt ist man aber von dieser Verwendung wieder abgekommen. Dagegen werden die sogenannten billigen Sealskins im nördlichen England, die meistens von Damen getragen werden, aus gewöhnlichem Wörtelhaar, d. h. aus dem aus den Kalkgruben, also beim Abhaaren gewonnenen Kuhhaar hergestellt. Aus Ziegenhaar werden Besen, grobe Dedden und Garn gemacht und feines weißes Haar wird zu Stoffen versponnen. Fügen wir noch das Hasenhaar hinzu, welches, wie bekannt, zur Herstellung von Filz und Filzhüten verwendet wird.

## Acker- und Wiesenbau.

Für stark verqueckte Felder, welche erst im Frühjahr besät werden sollen oder in das Brachfeld fallen, ist ein Reinigungsverfahren zu empfehlen, welches den Zweck hat, die Queden durch den Frost und den Wechsel der Temperatur während des Winters zu töten. Zu diesem Zwecke werden zwei Pflugstreifen recht hoch gegeneinander geschlagen, so daß sie sich, wie beim Anfruchen eines Beetes, gegenseitig decken. Die Queden gehen dabei den Winter über größtenteils zu Grunde. Das Ebenen des Ackerlandes im Frühjahr geschieht am besten in der Weise, daß die Rämme mit dem Häufelpfluge geteilt werden, worauf das Feld mit der Egge oder nötigenfalls mit Zuhilfenahme des Exstirpators geegnet wird.

Junge Kleearten vor dem Erfrieren zu schützen. Ein Ueberstreuen der jungen Kleefelder mit Kompost schützt sie einigermaßen vor dem Erfrieren. Auch eine Decke von Stallmist, Stroh, Ginster etc. macht den Klee gegen starken Frost weniger empfindlich. In den Niederungen der Unterelbe, wo die ungeschüpften Kleearten dem Ausfrieren besonders leicht ausgesetzt sind, sichert man dieselben selten durch Ueberstreuen von Stallmist, sondern durch Ueberbreiten von Stroh. Man weiß aus Erfahrung, daß das Stroh, wenn auch nur in geringeren Mengen übergebracht, den Klee besser vor Erfrieren schützt, als es übergebreteter Stallmist thut. Das Stroh darf aber im Frühjahr nicht weggenommen werden. Man kann das Halmschnittstroh auch durch Raps- oder Lupinenstroh, Ginster, Heide, Kartoffellaub etc. ersetzen. Das Ueberbreiten solcher Decke ist nicht nur auf bindigem Boden als Schutz gegen Erfrieren des Klees anzusehen, sondern ist auf höherem und leichterem Boden ein Schutzmittel gegen das Ausdörren des Kleelaubes durch trockene Frühjahrswinde. Wichtig ist auch für die Kleeäcker eine fortwährende hinreichende Entwässerung. Stauende Rässe hat stets ein Verderben des Klees zur Folge.

Wiesendüngung. Eine unerlässliche Bedingung zur Erhaltung der Tragbarkeit resp. Ertragssteigerung der Wiesen ist deren Düngung im Herbst. Einer guten, weisshäutigen Wiese werden durch den jährlichen Durchschnittsertrag von 2400 Kilo Heu und Grummet ungefähr 34 Kilo Stickstoff, 31,6 Kilo Kali, 9,8 Kilo Phosphorsäure und 20,6 Kilo Kalk von einem Hektar entzogen. Die billigste Zufuhr von Nährstoffen erfolgt durch die Bewässerung der Wiesen; wo solche aber den örtlichen Verhältnissen nach unmöglich, da muß der Nährstoffersatz durch geeignete Düngung festerstelligt werden. Wir nehmen unsere Zuflucht zu konzentrierten Düngemitteln und werden durch Verwendung von 400 Kilo Kainit und 300 Kilo Thomasschlamm auf einen Hektar in den meisten Fällen eine richtige Auswahl getroffen haben. Der Kalk kommt hierbei in Form von Thomasschlamm auf die Wiese, während der fehlende Stickstoff von den vorhandenen Leguminosen der Atmosphäre entnommen dem Boden zugeführt wird. Diese Düngungsweise fördert den Wiesen- und Weidenenertrag ganz bedeutend und begünstigt in hervorragendem Grade das Wachstum der sonst verkümmert bleibenden Klee- und Hülsenfruchtarten, wodurch das Heu an Nährhaftigkeit gewinnt. Die Verwendung dieser Dünger erfolgt am besten in der Zeit von Mitte Oktober bis Ende November. Die Herbstanwendung beschleunigt den Graswuchs im nächsten Frühjahr. Vor dem Aufstreuen des Düngers ist die Grasnarbe durch Eggen zu lockern; nachheriges Eggen ist dagegen nicht erforderlich. — ch.



Fioringras, *Agrostis stolonifera*. a) Ständ einer Rispe, b) einblättrige Keimchen.

Das Fioringras. Der Same des Fioringrases, auch weißes Strauchgras genannt, wird, wie Dr. Seitzgast in seinem vortrefflichen Werke: „Die landwirtschaftlichen Sämereien und der Samenbau“ (Verlag von L. D. Weigel Nachf., Leipzig) schreibt, zur Anlage von Weiden auf nassen Bodenarten gekauft. Die Preise für denselben sind sehr verschieden und von dem Reinheitsgrade, namentlich aber von dem mehr oder minder großen Gehalt an Spreu abhängig. Alesfeld unterscheidet ein weißliches, ein farbiges und ein Riesens-Fioringras, allein bei den Handels-saaten werden diese Unterschiede nicht gemacht.

## Viehzucht.

Woher kommt Erkältung der Pferde und was ist dabei zu thun? Unter Erkältung versteht man eine plötzliche Abkühlung des Körpers; dieselbe kann von außen kommen, deshalb unterscheidet man eine innere und eine äußere Erkältung. Erstere wird meist veranlaßt durch zu kaltes Getränk. Sehr nachteilige Folgen, wie Husten, Bräune, Durchfall, Magen- und Darmentzündung, auch Verschlag, Rehrkrankheit

entstehen danach. Die äußere Erkältung besteht in einer Unterdrückung der Hautthätigkeit. Die äußere Haut ist ein Absonderungsorgan für wässrige und dunsförmige Auscheidungen des Körpers. Wird die Absonderung der Haut zum Teil gehemmt oder ganz unterdrückt, so bleiben nachteilige Folgen sicher nicht aus. Bei freier Hautthätigkeit gehen alle Lebensverrichtungen normal von statten. Die Erkältungskrankheiten können auch entstehen durch schroffen Temperaturwechsel, Zugluft und durch Feuchtigkeit der Lagerplätze in nassen ungefundnen Stallungen. Sehr gefährlich ist es, erhitze Pferde vor vollständiger Abkühlung in einen kühlen, zugigen, feuchten Stall zu bringen, oder umgekehrt, Pferde, die lange im warmen Stalle, vielleicht sogar unter Decke gestanden haben, im Winter bei rauhem Wetter ohne eine solche ins Freie zu lassen. Die heftigsten Erkältungen folgen gemeinhin danach.

Die Lungenentzündung, auch Lungenfäule genannt, ist eine dem Rindvieh eigentümliche, böartige Krankheit, welche stets von außen eingeschleppt wird. Die Erscheinungen bei derselben sind folgende: Zuerst hört man einen trockenen, kurz abgestoßenen Husten, namentlich morgens und nach dem Tränken, die Tiere sind wenig munter, fressen wenig, die Milch wird wässrig, die Haare auf dem Rücken werden struppig. So geht es oft wochenlang, ohne daß man sonst etwas bemerkt. Mit einmal aber treten dann heftige Fieberschauer auf, welche mit trockener Hitze wechseln, die Tiere atmen sehr kurz und mit ängstlicher Hast, der Husten wird dumpf und mehr unterdrückt. Bei einem Drucke auf die Brust und den Rücken geben sie Schmerzen zu erkennen und biegen sich ein. Sie legen sich nicht, oder stehen immer wieder bald auf, die Zuffälle mehren sich, Durchfall tritt hinzu, die Augen sinken ein, die Nase flücht, die Tiere magern ab, Brust und Flanke schwellen an, der Atem wird leuchtend, der Körper erkaltet und der Tod tritt ein.



Eine mit Lungenentzündung befallene Kuh.

Wie kommt der Landmann mit seinem vorhandenen Futtermittel aus? Zu diesem Zwecke muß er einen Futtermittelanschlag für den Winter feststellen. Jeder Landmann muß wissen, was und wie viel Futtermittel er geerntet und wie viel Stück Groß- und wie viel Stück Kleinvieh er damit zu ernähren hat. Für den Fehlbetrag muß er unbedingt Kraftfuttermittel dazu kaufen. Die Mehrzahl der Bauern denkt mehrfach nicht an einen Futtermittelanschlag und doch bietet dieser eine sofortige Handhabe über das Vorhandene und was zugekauft werden muß. Die meisten Bauern füttern den Winter über ihr Vieh in den Tag hinein und im Februar schon beginnt die allgemeine Klage: „Das Futter ist all' geworden!“ Der Landwirt muß nach Aufstellung des Voranschlags wissen, wie lange, d. h. für wie viele Futtertage das geerntete Futter ausreicht. — Der Bauer, der heutzutage nicht rechnet, ist schlimm daran.

Die Hackfrüchte sollen niemals zu zerfeinert gefüttert werden, denn das stört die Verdauung. Durch zu feines Zerfeinern geht auch zu viel Saft bei den Früchten verloren. Viele Früchte brauchen gar nicht zerfeinert zu werden, das Vieh nimmt sie ganz viel lieber.

Nachteile des kalten Schweinefells. In einem zu kalten Stalle verzehren die Schweine mehr Nahrung, ohne daß dadurch die Fett- und Fleischproduktion gesteigert wird; der Futtermittelverbrauch wird zur vermehrten Wärmeerzeugung und zum Stoffumsatz verbraucht. 12 Schweine der mittelgroßen Yorkshirer-Rasse erzeugten in einem Stalle bei 8 Grad Wärme täglich 1/2 Kilo Lebendgewicht, wohingegen 24 Schweine derselben Rasse in einem anderen Stalle bei 11—12 Grad Reaumur bei demselben Futter bis 1 Kilo Lebendgewicht erzeugten und um erstere Schweine auf dieselbe Zunahme zu bringen, mußten sechs Liter Magermilch und 1 Kilo Gerste mehr gereicht werden, wodurch die Mast unrentabel wurde.

Wenn die Schafe von der Weide in die Stallungen zurückkehren, sollte es kein Schafzüchter — dem die Herde vielfach den ganzen Sommer nicht zu Gesicht kommt — verabsäumen, die Tiere einzeln entweder selbst einer genauen Besichtigung und sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen oder durch den Tierarzt vornehmen zu lassen. Wenn auch die Schäfer vielfach bestrebt sind, die Herden in gutem Zustande abzuliefern, so sind sie doch lange nicht alle so gewissenhaft; vielfach werden auch vor der Ablieferung allerlei wertlose Schmiermittel angewandt, um etwaige Hautkrankheiten zu verdecken, die dann im Stalle nach kurzer Zeit wieder voll zum Ausbruch kommen.

## Milchwirtschaft.

Bedecken der Weideställe. In Wirtschaften, wo bis in den Spätherbst das Milchvieh seine Nahrung auf der Weide zu suchen angewiesen wird, ist es notwendig, den Tieren Wolldecken aufzulegen. Die kalte Witterung wirkt dadurch auf den Milchtrag, weil bei stärkerer Abkühlung des Körpers eine weit größere Menge von Nährstoffen zum Ersatz der verlorenen Körperwärme notwendig ist, also dem für uns beabsichtigten Zwecke der Milchbildung entzogen wird. Außerdem beugen

wir durch das Bedecken der Kühe etwaigen für die Gesundheit der Tiere nachteiligen Erkältungen an: wirksamsten vor. Besser ist es jedenfalls, einer Benachteiligung der Tiere vorzubeugen, als sie nachher abzumenden. Unbedeckte Kühe liefen nach angefertigten Versuchen in ihrem Milchtrage bis zu 0,5 Liter nach. Der Ertrag stieg aber wieder bei Verwendung der Decken. Man scheue also die Mühe nicht, da die Kosten reichlich ersetzt werden.

Was heißt man Kolostralmilch? Die Milch, welche die Kuh vom Kalben bis zu dem folgenden fünften Tage liefert.

Um Herbstbutter, welche für den Winter eingelegt wird, den frischen, angenehmen Wohlgeschmack zu bewahren, wendet man in Nordamerika folgendes Verfahren an: Im Herbst legt man die Butter in große irdene Gefäße, sogenannte Schmalztöpfe, und schüttet so viel Salzwasser darüber, daß die Butter ganz davon bedeckt, also der Luftzutritt verhindert ist. Das Salzwasser muß jedoch so kräftig sein, daß ein Ei darin nicht unter sinkt. Im Winter wird die Butter, welche man gebrauchen will, in frischem Brunnenwasser durchgelaftet, und man wird beim Gebrauche finden, daß dieselbe wie frische Butter schmeckt.

### Bienenzucht.

Schutz der Bienen. Hat man für den Weggang der Mäuse gesorgt und im Herbst die Bienen gut umhüllt, so sei man ohne Sorge, wenn auch Nordstürme brausen, das macht den Bienen nichts. Gut geschützte Bienen erfrieren nie, 99 Prozent der abgestorbenen Bienenstöcke sind verhungert und das mag manchem Volk passieren, wenn der Pächter rechtzeitig und genügend zu füttern unterlassen hat.

Sind die Bienen Wetterpropheten? Es herrscht vielfach die Ansicht, daß die Bienen im Herbst einen strengen oder gelinden Winter anzeigen, je nachdem sie die Fluglöcher ihrer Wohnungen verengen oder nicht. Ein erfahrener Bienenzüchter sagt hierüber, daß die obige Annahme aus einer Zeit stammt, in welcher man die Natur der Bienen noch sehr wenig kannte. Eine bessere Erkenntnis hierüber giebt uns der Mobilbau, denn hier kann man das Thun und Treiben der Tiere besser beobachten. Die Bienen lieben es, im Dunkeln zu arbeiten, und wollen namentlich während der Winterruhe, zu welcher sie sich in einen dichten, fünf bis sechs Waben umfassenden Haufen zusammenziehen und zwar an der Stelle der Waben, wo unten der Honig beginnt und sie von unten nach oben rücken, vom Zug nicht belästigt werden. Bei den gewöhnlich zu Bienenwohnungen gebrauchten Strohkübeln mit zwei Fluglöchern und bei den sog. Vögelbüchsen Originalstöden, welche das Flugloch sehr hoch oben und keinen dichten Verschluss unten haben, wurde in honigreichen Jahren ein Verengen des Fluglochs bemerkt. Weil nämlich in solchen fast alle Waben bis auf den Boden mit Honig gefüllt sind, kommen die Bienen in den Strohkübeln naturgemäß zwischen die beiden Fluglöcher, also in Zug und ins Licht und verengen darum vorzugsweise das obere Loch. Bei den mehr Raum bietenden Mobilbauten, in denen die Bienen ihren Wohnsitz in der Mitte aufschlagen, fand der Beobachter nur einmal das zweite Flugloch, welches zwischen der ersten und zweiten Etage des Brutraumes angebracht war, etwas verengt. In honigarmen Jahren, in welchen nur der obere Teil der Waben mit Honig angefüllt ist, stört die Bienen kein Zug, weshalb sie auch in solchen das Flugloch nicht verengen. So war es in dem honigarmen Jahr 1892 der Fall; obwohl dieser Winter sehr streng war, hatten damals die Bienen die Fluglöcher nicht verengt, woraus sich ergibt, daß die Bienen zwar praktische Hausbewohner, aber doch keine Propheten sind.

### Geflügelzucht.

Wie wird die Eierproduktion im Winter gefördert? Besonders wichtig für die Rentabilität einer Hühnerzucht ist die Produktion von Eiern im Winter. Junge Tiere aus Frühbrut bedürfen in dieser Hinsicht keiner besonderen Behandlung, außer daß man ihnen beim Herannahen des Herbstes Fleischfutter in mäßigen Gaben reicht, wenn sie es sich nicht im Freien suchen können. Aber das Legen der vorjährigen Hühner hängt viel von richtiger Behandlung ab. Von Hühnern, welche spät in den Herbst hinein legen, kann man nicht erwarten, daß sie gleich im strengen Winter wieder anfangen, besonders, wenn sie während der Mauser noch gelegt haben, was mehrere der am besten legenden Hennen oft bis fast zum Ende der Mauserung fortsetzen. Durch die doppelte Anstrengung müssen sie so erschöpft werden, daß sie vor Februar oder März nicht wieder legen können. Um dies zu verhüten, ist es am besten, jede Henne auf dem Nest sitzen zu lassen, sobald sie im Herbst brütig wird. Dieses beschleunigt die Mauser und befördert die Eierproduktion des nächsten Jahres. Das Frühlegen hängt aber auch viel von frühzeitiger Paarung ab, und man wird als allgemeine Regel annehmen können, daß gesunde und gut durch die Mauser gekommene Hennen drei Wochen nach der ersten Begattung durch den Hahn zu legen beginnen, namentlich wenn sie vorher von den Hähnen getrennt gewesen sind. Sie sollen daher wieder so früh wie möglich nach dem ersten November zusammengethan werden.

Frostschäden des Geflügels finden oft ihre natürliche Erklärung in den gewöhnlich weit offenen Trinkgefäßen, die es mit sich bringen, daß die trinkenden Tiere nicht nur den Schnabel, sondern auch insbesondere die Kehllappen mit dem eiskalten Wasser benehen. Es giebt hierfür Abhilfe mittels zweckmäßig eingerichteter, mit Löchern versehener Thongeschirre, die diese Uebelstände verhindern. Ein weiteres Vorbeugungsmittel gegen Erfrieren besteht in dem Einreiben der Ränne, Kehllappen und Zehen mit einem leichten Fett (Baseline). Dies schützt zwar nicht gegen die Kälte, verhindert aber das Raswerden der bestrichenen Teile und beseitigt so einen Hauptübelstand.

Wichtige Feldtauben suchen ihr Futter am liebsten in der Natur draußen; auch wenn sie im Schlege hinlänglich Futter finden, so kann ihnen das die natürliche Nahrung in ihrer Mannigfaltigkeit nicht ersetzen und der Trieb zum Herumschwärmen in freier Natur ist ihnen Bedürfnis geworden, dabei bleiben sie gesund. Ist auf dem Felde nichts zu finden und ist der Wald nahe, so besuchen sie diesen und leben von Heidelbeeren. Im Winter suchen sie ebenfalls den offenen Boden im Walde auf, auch überall, wo sich solcher findet. In solchen Zeiten des Mangels erfordert es dann die Humanität, den Tauben im Schlege mit Futter entgegen zu kommen. Die Feldtauben sind gewöhnlich fruchtbarer Art, so daß, wenn man ihnen mit Futter zur magern Jahreszeit entgegenkommt, sie dann fast das ganze Jahr züchten. In den Herbst- und Wintermonaten gelten die Brattauben auch am meisten.

### Fischzucht.

Das Laichen der Forelle. Zum Laichen suchen die Weibchen einen vom klaren Wasser rasch überströmten, wenig tiefen, grobsandigen oder feinkiesigen Boden, hohlen sich darin eine Grube aus, in welcher sie unter allerhand Bewegungen ihre Eier absetzen. Das Männchen, von denen immer mehrere den Weibchen nachziehen und sich oft gegenseitig bekämpfen, spürt, wenn es den Laichplatz behauptet hat, ebenfalls unter heftigen Schwanzbewegungen den Samen, die Milch, ins Wasser über die Eier, aber in einer Weise, daß nie alle Eier befruchtet werden können. Das Laichen der einzelnen Paare dauert, wenn sie nicht gestört werden, nur einige Stunden und wird meist bei Nacht vollzogen. Ist es vollbracht, so verlassen die Paare den Laichplatz und überlassen die Eier ihrem Schicksale, welches gewöhnlich darin besteht, daß der größere Teil befruchteter und nichtbefruchteter Eier von verschiedenen hinter den Laichbetten darauf lauerten anderen Fischen aufgefressen wird.

Der Karpfen ist vom Juni bis März gut, am besten in den kalten Monaten.

### Hauswirtschaft.

Apfelsuppe. In Wasser mit Zucker, Limonadenschalen, ganzen Zimt, einigen Nellen und ein paar Gewürzkörnern kocht man geschälte, in Spalten geschnittene Äpfel sehr weich, worauf die Suppe gesprudelt und noch etwas verköcht wird, bis sie einem dünnen Brei gleicht und entweder pössiert, oder ohne dem angerichtet und das Gewürz herausgenommen wird. Sehr gut schmecken dazu gebadene Semmeln.

Die Milch ist das beste und leichtverdaulichste Nahrungsmittel, zugleich das einzige, von dem ganz allein der Mensch zu leben vermag. Das zeigen uns nicht nur die Säuglinge, sondern auch einzelne Vögelarten, die fast ganz allein von Milch leben, wie z. B. die Bienen in Schweben und Norwegen, die Beduinen Arabiens, das Volk in Kurdistan u. a. m. Am leichtverdaulichsten ist die Menschenmilch, dann folgt die des Pferdes, der Ziege und endlich die der Kuh. Für Säuglinge kommt daher in erster Linie die Mutter- oder Ammenmilch in Betracht. So zeigt auch die Statistik, daß von 100 mit Frauenmilch ernährten Kindern 8, von den übrigen dagegen 30 sterben.

Ist Bier und Wein schädlich für die Kinder? Ganz unzweifelhaft ist der Alkohol in jeder Gestalt, auch als leichtes Bier oder leichter Wein, ein Gift für das gesunde Kind. Er schädigt es schon deshalb, weil er ihm den Geschmack an der Milch, dem wichtigsten Kindernahrungsmittel, verdirbt und so seine Ernährung herunterbringt. Durch häufigen Genuß geistiger Getränke wird das Kind gewaltig zum späteren Trinken erzogen und ihm dadurch die Gesundheit früher oder später gestört, das Leben verkürzt. Schon dem Säugling ist das Bier schädlich, welches die Amme genießt; seine Ernährung bessert sich nicht selten erst dann, wenn die Amme dem Biergenuß entsagt. Ältere Kinder verlieren durch geistige Getränke die geistige Frische neben der Körperlichen; sie werden frühreif, lernen ungenügend, werden blutarm. Ihr Charakter wird nicht selten verdorben; früher sanftmütig und lenksam, werden sie durch den Alkohol zornig, aufgereggt, unlenksam. Alkohol-Entziehung bessert sie. Hartnäckige Magen- und Darmkatarrhe, nervöse Störungen leichter Art bis zu nächtlichem Aufschreien und Ausschreien, Weitzänzen und Epilepsie werden allein oder wesentlich durch Entziehung von Bier und Wein geheilt. Fortgesetzte Alkoholeinnahme ist eine der schädlichsten Maßnahmen bei einem gesunden Kinde; nur unter ganz besonderen Umständen ist Alkohol ein Heilmittel für das kranke Kind.

Ob er nötig sei, mag erst der gewissenhafte Arzt nach genauer Prüfung aller Verhältnisse entscheiden.

**Gegen das Schnarchen.** Wenn jemand anfängt zu schnarchen, genügt ein einfaches Berühren oder besser gesagt Bestreichen des Kehlkopfes von außen, um sofort die „lieblichen“ Töne verstummen zu lassen. Der Schlafende merkt davon nicht das geringste. Eine Erklärung für diese Tatsache hat man bis jetzt noch nicht finden können, aber das Mittel bewährt sich, und ist dasselbe aufs beste zu empfehlen.

**Gegen Krankheiten der Mundhöhle, des Schlundes und der Atmungsorgane** erweist sich reiner Blumenhonig, besonders der Schleuderhonig, bei anhaltendem Gebrauche und entsprechender Diät unfehlbar wirksam. Alle 15, 20 oder 30 Minuten einen Theelöffel voll warmen Honig genommen, wirkt bei einem Katarrh geradezu überraschend, und viele Schwindsüchten der Lunge würden an ihrer Ausbildung verhindert, wie auch Magenleiden geheilt.

**Wie soll man das Pelzwerk waschen?** Koche gute weiße Hausseife, seibe die Seifbrühe durch, laß sie ziemlich erkalten, lege das Pelzwerk da hinein, drücke es zwischen den Händen, wiederhole diese Prozedur mehrmals in reinem Seifenwasser, spüle dann das Pelzwerk in fließ- oder Seifenwasser, trockne es an der Luft oder bestreue es mit Stärkemehl, welches die Feuchtigkeit aufsaugt, und läume es.

### Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Der Apfel wird wohl allzeit als eine der köstlichsten und gesündesten Früchte zu betrachten sein und kaum eine Familie dürfte es geben, die nicht darauf bedacht ist, im Herbst Äpfel einzulegen.

Da ist es denn nicht ohne Bedeutung diejenigen Sorten zu kennen, die sich durch lange Haltbarkeit auszeichnen. Dazu gehören der enolische Königsapfel, der aelbe Pallasapfel, der gelbe Gälberling, die Champagner-Reinette, die Canada-Reinette, der rote Vorderdorfer und viele andere Sorten. Die Canada-Reinette ist wegen ihrer stattlichen Größe und ihres vortrefflichen Geschmades allenthalben bekannt. Sie hält sich ausgezeichnet und schmeckt selbst im Frühjahr noch ganz vorzüglich.

Nur allzu häufig sieht man alte starke Obstbäume, die eine Unmenge von ineinander gewachsenen Ästen und Zweigen haben, so daß Luft und Licht gar nicht in das Innere der Krone zu dringen vermögen. Sie blühen auch wohl noch mäßig, bringen aber nur kleine kümmerliche Früchte. Hier kann nur tüchtiges Ausputzen der zu dicht stehenden Äste eine heilsame Aenderung schaffen und die Bäume zu frischer Kraft und Tragbarkeit zurückführen. Die geeignete Zeit zum Ausputzen ist der Herbst, es kann jedoch bis zum Frühjahr ausgedehnt werden, ehe der Saft in Bewegung tritt.

Das Umgraben des Gartenbodens soll unbedingt vor Eintritt stärke Winterfröste erfolgen. Außer der Zuführung von Dünger erhält der Boden seine Fruchtbarkeit durch die Einwirkung des Verwitterungsprozesses, der Luft, des Lichtes, der Niederschläge, des Frostes. Dieser Verwitterungsprozeß wirkt dann am merkbarsten, wenn der Boden locker, seine Oberfläche rauh ist. Aus diesem Grunde und aus dem weiteren, daß der Frost den umgegrabenen Boden mechanisch lockert und aus feinsten zerteilt, soll man im Spätherbst oder Vorwinter das Umgraben seiner Gartenbeete vornehmen und dieselben in rauher Furche liegen lassen; höhere Erträge im nächsten Jahre werden es lohnen, denn das Umgraben im Herbst ist halbe Düngung. Die Vernichtung massenhafter Insekten bekommt man noch extra in den Kauf.

**Einige Novemberarbeiten.** Spargelbeete mit Galle übergießen. Spinat und Ackerfahnen säen, wenn's der Boden erlaubt; ebenso Carotten, Schwarzwurzeln, Gartenkresse, Schnittlauch. Abgeräumte Beete tief umgraben (Engerlinge zc. vernichten!); den Komposthaufen umschaffen; die Zimmerpflanzen nur sehr mäßig gießen; gelbe Blätter fleißig entfernen. Stedklinge machen von Blattbegonien, Rauhweien, Abutilon Evonymus zc.

**Zum Schutze des Wintersalates.** In Tagen, wo der Wintersalat leicht auswintert, wird empfohlen, denselben zwischen Spinat anzubauen. Man sät hierzu den Wintersalat zwischen den Spinat, oder den letzteren zwischen den ersteren. Der Spinat ist härter und schnellerwüchsig als der Salat und schützt diesen, nur hüte man sich, den Spinat zu dicht zu säen; denn sonst kann nie etwas rechtes aus den Salatpflanzen werden. Ist der Winter vorüber, so ist der Spinat auszureißen, so daß nur die Salatpflanzen stehen bleiben.

**Beim Bedecken der Rosen im Winter** schone man die langen kräftigen Sommertriebe niedrig veredelter oder wurzelechter Rosen und nehme ihnen nur die unreife Spitze, da man sich auf diese Weise für das nächste Jahr einen Rosenstiel schafft, wie er nicht leichter zu erlangen ist. Im Frühjahr, beim Ausbeden der Rosen, werden diese langen Triebe möglichst geordnet zur Erde hingebogen und mittels Haken befestigt, jedoch nicht auf die Erde gelegt, sondern 10—12 Centimeter von derselben entfernt, worauf sich aus jedem Auge derselben ein Blütrieb entwickelt. Es eignen sich für dieses Verfahren besonders Remontant- und Theerosen.

### Hopsenbau.

Soll der Hopfen im Frühjahr oder im Späthjahr gedüngt werden? Auf diese Frage ist zu bemerken, daß die Herbstdüngung oder die Ausbringung des Düngers während des Winters mehr Sicherheit und wahrscheinlich auch ein feineres Produkt gewährt. Nur eine Gefahr besteht dabei, daß nämlich durch den im Herbst untergebrachten Dünger dem Ungeziefer vermehrte Gelegenheit geboten wird, sich einzunisten. Wird im Herbst geschnitten, so ist auf feuchten Böden, resp. in feuchten Jahren auch noch ein Anfaulen der Stöcke möglich. In betreff der Verabreichung von Nachdüngungen, auch im Hochsommer, ist den gesammelten Erhebungen zu entnehmen, daß man davon eigentlich nur im Notfalle Gebrauch macht, damit aber zuweilen gute Resultate erzielt.

### Praktischer Ratgeber.

**Wie werden die Kartoffeln im Keller süß?** Sinkt das Barometer in einem Keller unter — 2 Grad Celsius, so erfrühen sie, werden süß und für die Küche und Saat unbrauchbar. Sie können jedoch auch süß werden, ohne daß sie gefroren sind. Die Kartoffeln bestehen bekanntlich zum weitaus größten Teil aus Stärke. Ein Teil dieser Stärke verwandelt sich im Keller in Zucker, dieser — unter normalen gewöhnlichen Verhältnissen — in Kohlenensäure und Wasser, welche Stoffe von den Knollen ausgeatmet werden bei mäßiger Temperatur. Sinkt die Temperatur im Aufbewahrungsraum auf 0 Grad, dann hört die Ausatmung auf, die Zuckerbildung in den Knollen aber dauert fort und es lagert sich so in den Knollen zu viel Süßstoff ab, der sie beim Genuß widerlich macht. Wird die Verbundung befördert (z. B. im Frühjahr), so werden die Kartoffeln wieder brauchbar.

**Beste Ankaufszeit für Chilisalpeter.** Nach jahrelangen Beobachtungen der Preise auf dem Chilisalpetermarkte ist der Schluss berechnigt, daß im Frühjahr die höchsten, dagegen direkt nach der Ernte die Preise am niedrigsten sind. Die Preisunterschiede finden ihre Erklärung in dem zur Frühjahrszeit größeren Bedarf (Nachfrage ist höher) als im Herbst, wo die Chilisalpeterverwendung auf ein Minimum sinkt. Diese Thatsachen veranlassen uns den Landwirten zuzurufen: „Kauft eueren Gesamtbedarf an Chilisalpeter schon jetzt!“ Den zum Frühjahrgebrauch notwendigen Chilisalpeter bewahre man ausgeschüttet in durchaus trockenen Räumlichkeiten auf, damit weder Verluste an Substanz, noch an Qualität eintreten. Zu empfehlen ist das Bedecken des Chilisalpeters mit zuvor gut getrockneter Erde. Je nach der Menge des jährlichen Bedarfs stellt sich auch die beim Ankauf nach der Ernte zu erreichende Ersparnis an Geld. Aus der Berechnung des in den Vorjahren verbrauchten Chilisalpeters läßt sich ermitteln, wie viel im kommenden Kulturjahre ungefähr notwendig sein wird. — ch.

**Wie entfernt man Baumstümpfe?** Man bohre im Herbst mehrere 8—10 Centimeter tiefe Löcher in den Baumstumpf, fülle diese mit konzentrierter Salpeterlösung und verschleße sie mit einem hölzernen Pfropf. Im Laufe des Winters durchdringt die Salpeterlösung alle Teile des Stumpfes und der Wurzeln. Im Frühjahr gieße man Petroleum in die Löcher und zünde dasselbe an; infolge der Durchdringung mit Salpeter wird der Stumpf und ein großer Teil der Wurzeln bis ziemlich tief in die Erde hinein verbrennen. Wenn man die Baumstümpfe nicht vernichten, sondern irgendwie, etwa als Feuerungsmaterial, verwenden will, dann muß man dieselben mit einer Stodrobenmaschine ausheben.

**Die Holzasche** wirkt als Düngemittel in Obst- und Gemüsegärten fast immer nur dann vorteilhaft, wenn sie im Spätherbst und Winter auf das Land gebracht wird, während ihre Anwendung im Frühjahr und Sommer höchst schädlich werden kann, indem sie die Pflanzen, statt im Wachstum zu fördern, eher versengen und verbrennen hilft. Obstbäume sind fast immer für eine Aschendüngung sehr empfänglich, und von Gemüsen sind es hauptsächlich Zwiebeln, Schalotten, Knoblauch, Erbsen, Bohnen und verschiedene Wurzelpflanzen, denen Asche sehr zuzugend ist. Man muß bei ihrer Anwendung immer das richtige Maß treffen, darf des guten nicht allzu viel thun.

Druck von W. Rößhammer, Redaktion: Dr. G. Börsch in Stuttgart.